

# Ein wertvolles Kulturgut wird digitalisiert

Das Archiv der Kinder- und Jugendzeichnungen gehört zu den Sammlungen der Stiftung Pestalozzianum und umfasst rund 50 000 Werke. Eine Darstellung seiner Geschichte und erste Ergebnisse eines Forschungs- und Digitalisierungsprojektes. | Anna Lehninger



Impressionen aus dem Archiv der Kinder- und Jugendzeichnungen (v.l.): Wandbemalung, Tänzerin und Kasperlitheater. Alle Zeichnungen stammen aus Pauline Fischers Sammlung und wurden kürzlich digitalisiert.

Am 26. September 1931 wurde am Pestalozzianum das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung (IIJ) gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern zählte auch der Kunsterzieher Jakob Weidmann (1897–1975), der zum langjährigen Leiter und damit zur prägenden Figur des Instituts werden sollte. Das Institut war der Reformbewegung «Neues Zeichnen» verbunden, die eine Erneuerung des Zeichenunterrichts an der Schule anstrebte. Den Kindern sollte statt dem Kopieren von Vorlagen mehr gestalterischer Freiraum ermöglicht werden. Zur wissenschaftlichen Erforschung von schweizerischen und internationalen Schulzeichnungen wurde eine Sammlung angelegt, welche weltweit in Ausstellungen präsentiert wurde und auf ca. 12 000 Zeichnungen anwuchs.

Die Sammlungs- und Vermittlungstätigkeit des Instituts wurde ab den späten 1960er Jahren nicht mehr aktiv weitergeführt, die Forschungsabsicht war kaum umgesetzt worden. Erst 1982 fand im Museum für Gestaltung mit der Ausstellung «Mit anderen Augen. Zeichnungen von Kindern und Jugendlichen» wieder eine breitenwirksame Präsentation von Werken des Instituts statt. In den 1990er Jahren wurde das IIJ in Archiv der Kinder- und Jugendzeichnung (AdKJ) umbenannt und um ca. 22 000 prämierte Werke aus dem Pestalozzi-Kalender-Wettbewerb erweitert. Diese waren von 1912 bis 1984 an einen Wettbewerb eingesandt worden, der jährlich in ei-

nem populären Schülerkalender ausgeschrieben wurde. Es sind Freizeitzeichnungen, die zu bestimmten Themen und in vorgegebenen Techniken erstellt wurden. Darüber hinaus erhielt das Archiv einige private Sammlungen von Schweizer Lehrpersonen, die ca. 14 000 Werke umfassen. Diese stammen von so unterschiedlichen Personen wie dem Künstler Max von Moos (1903–1979), dem Oberseminarlehrer Hans Ess (1911–1990) oder der Kindergärtnerin Pauline Fischer-Beerli (1893–1983).

In diesem Jahr – 2010 – wurde Pauline Fischers Sammlung von ca. 400 Zeichnungen aus der Zeit zwischen 1921 und



Fotos: zVg

1954 im Rahmen eines Pilotprojektes der Stiftung Pestalozzianum und der PH Zürich aufgearbeitet und digitalisiert – die Bilder sind nun online im IDS Zürich Universität unter dem Stichwort «Kinderzeichnung Bildmaterial» abrufbar. An den Zeichnungen und den hinzugefügten Kommentaren Fischers lassen sich die visuellen Hilfsmittel, welche sie zur Anregung anwandte, wie Wandbemalungen, Bilderbücher und Kasperlitheater, ablesen. Es eröffnet sich ein gut dokumentiertes Feld an gestalterischen Impulsen, die von Pauline Fischer und ihrem Ehemann Hermann Fischer ausgingen und von den Kindern aufgegriffen und abgewandelt wurden. Die Sammlung wird parallel auch inhaltlich aufgearbeitet und soll einem grösseren Publikum nahegebracht werden.

Das AdKJ bildet einen bedeutenden Wissensspeicher zur Schweizer Bildungs- und Kunstgeschichte, welcher nicht verloren gehen darf. Viele Hintergrundinformationen zu den Werken können noch gesichert und für weitere Forschung nutzbar gemacht werden. Das Pilotprojekt macht wiederum deutlich, dass es sich um ein wertvolles Kulturgut handelt, das es zu erhalten, erforschen und der Öffentlichkeit zu vermitteln gilt.

Anna Lehninger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Archivs der Kinder- und Jugendzeichnung. [anna.lehninger@phzh.ch](mailto:anna.lehninger@phzh.ch)